

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Mathematik & Naturwissenschaften, Ausgabe: 22
Titel: Pflege von Wahrnehmung, Neugier und Selbstvertrauen (4 S.)

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de
✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach
☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377
<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>

Kapitel 1

Lernbegleitung

Pflege von Wahrnehmung, Neugier und Selbstvertrauen

Warum forschendes Lernen weit über Wissensaneignung hinausgeht

Gabriele Dahle

„Naturwissenschaftliche Bildung schon in der Kita – muss das sein? Die Kinder werden doch in der Schule früh genug mit all diesen komplizierten Dingen gequält ...“

Solche und ähnliche Meinungen zeugen nicht nur von einem überholten Bildungsbegriff („Bildung ist das Anhäufen von Wissen“), sondern von eigenen schlechten Erfahrungen mit den Naturwissenschaften – meist in der Schule.

Heute hören wir gerade von Lehrerinnen und Lehrern, die Mathematik und Naturwissenschaften unterrichten, dass Kinder oft Probleme mit den schulischen Anforderungen haben, weil sie bestimmte FÄHIGKEITEN nicht mitbringen. Wohlgedacht: Was ihnen fehlt, ist nicht dieses oder jenes WISSEN, sondern es sind Haltungen und Fertigkeiten, die gelingende Lernprozesse ermöglichen.

Das Tragische daran ist, dass es sich um Haltungen und Fähigkeiten handelt, mit denen Kinder EIGENTLICH auf die Welt kommen: Offenheit, Neugier, Beharrlichkeit, ...

Die Neugier hat uns weit gebracht

Der Mensch ist ein neugieriges Wesen. Deshalb konnte er in der Urzeit bestehen und überleben, obwohl er weder besonders gefährliche Zähne hat (im Vergleich zum Säbelzahn tiger beispielsweise) noch allzu schnell rennen kann (zum Beispiel um gefährlichen Tieren davonzulaufen): Wir interessieren uns für das, was um uns herum ist, wir staunen über das, was wir nicht verstehen, und wollen dann wissen, wie es funktioniert ... DAS IST NATURWISSENSCHAFT! Nur weil der Mensch ein Forscher ist, weil er gelernt hat, Zusammenhänge in der Natur zu verstehen und dieses Wissen anzuwenden, konnte er in der Evolution bestehen. Sein Forschergeist hat seine für die Wildnis höchst unzureichende körperliche Ausstattung wettgemacht.

Wenn ein Kind auf die Welt kommt, bringt es dieses Erbe mit: Es ist ein Forscher. Es hat von sich aus den Impuls, die Welt verstehen zu wollen, es entdeckt und staunt. Und jedes Staunen – so sind wir beschaffen – löst die Frage nach dem WARUM aus und den Wunsch, die Antwort zu finden. Und jede Antwort, jedes Verstehen, jeder „Aha“-Effekt bewirkt ein Glücksgefühl, da – wie die Hirnforschung weiß – dabei Glückshormone in uns ausgeschüttet werden. Lernen macht also glücklich, und kleine Kinder lernen jeden Tag und freuen sich an ihren „Aha“-Erlebnissen, die sie in ihrer Entwicklung begleiten und unterstützen.

Interesse beginnt bei der Wahrnehmung

Bereits im Kindergartenalter – so kann man in vielen Einrichtungen beobachten – haben viele Kinder dieses lustvolle Forschertalent verloren. Sie sind kaum (mehr) neugierig, ihnen fehlt es an Hartnäckigkeit, Dinge auszuprobieren, sowie an Fantasie, eigene Lernwege zu suchen, und sie scheinen das Staunen verlernt zu haben. Was ist mit ihnen geschehen?

Die Antwort auf diese Frage lässt sich sicherlich nicht in ein paar Zeilen geben. Vielmehr ist es ein Bündel von Faktoren, die zu dieser Entwicklung beitragen. Einer dieser Faktoren sei hier genannt: Die Kinder haben das Sehen verlernt.

Freilich liefern ihnen ihre Augen nach wie vor bunte Bilder ins Gehirn. Sie sind nicht physisch blind geworden, aber ihre Wahrnehmungsmöglichkeiten als körperlich-seelisches Ganzes sind eingeschränkt. Die Wahrnehmung entwickelt sich durch ihren Gebrauch. Unterforderung oder einseitiger Gebrauch führen – genauso wie bei Muskeln oder Gehirnzellen – zu Verkümmierungen und Ungleichgewicht. Das Sehen von Kindern ist heutzutage in besonderem Maße vom Medienkonsum geprägt. Der Fotograf Wolfram Hahn hat Kinder beim Fernsehen fotografiert (die Fotos waren in einer Ausstellung in Berlin zu sehen), und ein Blick in die Augen dieser Kinder zeigt, welche Art des Sehens das Fernsehen hervorbringt:



Foto aus der Serie „Entzaubert“
von Wolfram Hahn

Der Blick der Kinder ist leer, er fokussiert nicht, sondern ist auf „In-die-Ferne-Sehen“ eingestellt. Die Gesichter und die ganze Körperhaltung zeigen wenig Vitalität, schließlich findet die „Action“ ja auf dem Bildschirm vor ihnen statt.

Der Wahrnehmungsvorgang beim Fern-„sehen“ ist abgekoppelt von vielen anderen Körper- und Persönlichkeitsaspekten: vom eigenen Handeln, vom Tasten, Riechen, ... und auch vom aktiven Denken. Schließlich muss man nicht überlegen, was folgen wird, was die Lösung sein könnte, wie man die Lösung finden kann, ... Man muss nur abwarten, denn die Antworten flimmern sowieso gleich vor der Nase auf – und schon erscheint das nächste Bild.

Nicht zuletzt ist das Sehen vor dem Fernseher oft von den Gefühlen der Kinder abgekoppelt – zumindest dämpft der Körper häufig die Verbindung von Sehen und Fühlen, um die Kinderseele vor den oft starken Reizen und Aufregungen zu schützen.

Übertriebener Medienkonsum führt bei Kindern zu genau diesen Wahrnehmungsgewohnheiten, bis ihre Wahrnehmung auch im echten Leben nicht mehr vital ist und sie manchmal merkwürdig von der Welt abgetrennt bzw. diese nur durch eine Mattscheibe wahrzunehmen scheinen.

Vergleichen Sie den Blick dieses Kindes (Bild oben) mit dem von Kindern in Aktion (zum Beispiel auf Seite 61–72) – Sie werden den Unterschied sofort ausmachen. (Wir Erwachsene sehen jedoch sicherlich nicht intelligenter aus, wenn wir vor dem Fernseher sitzen.)

Was für das Sehen gilt, lässt sich in ähnlicher Weise für andere Sinne beobachten: Die Lebenswelt der Kinder ist offenbar häufig so beschaffen, dass sich beispielsweise der Tastsinn (das bedeutet, auch